

"Die Nöte der Kinder sind groß"

09.04.2011, 06:00 Uhr Petra Sonntag

Schulbegleiterin Anja Franz hilft, wenn verhaltensauffällige Kinder das Unterrichten zum Problem machen



Anja Franz, 35, begleitet verhaltensauffällige Kinder in Ahrensburg - im Unterricht und auf dem Schulhof. Schulen hatten ihren Einsatz angefordert.
Foto: Petra Sonntag

Ahrensburg. Sie ist die erste ihrer Art an Ahrensburgs Schulen - und sie soll, wenn es nach ihren Auftraggebern geht, nicht die einzige bleiben. Anja Franz begleitet verhaltensauffällige Kinder stundenweise in ihrem Schulalltag. Im Auftrag des Vereins für Schulbegleitung in Stormarn betreut sie derzeit vier Schüler in der Schlossstadt, drei davon an Grundschulen, einen an einer weiterführenden Schule. Die Schulen hatten ihre Unterstützung beim Verein angefordert.

Der Verein mit Sitz in der Ahrensburger Fritz-Reuter-Schule hilft Schüler mit "herausforderndem Verhalten". Die kreisweit einmalige Initiative reagiert damit auf die steigende Zahl solcher Kinder (wir berichteten), mit denen nicht nur Ahrensburger Schulen zurecht kommen müssen. Laut Landesrechnungshof hat jedes vierte Kind im Land Schleswig-Holstein derartige Probleme. Zahlen für den Kreis Stormarn gibt es nicht.

Zwar seien seit etlichen Jahren Integrationshelfer im Auftrag des Kreissozialamtes und des Kreisjugendamtes für Kinder mit irreversiblen oder schwerwiegenden Störungen wie Autismus oder dem Asperger-Syndrom als Schulbegleiter in Stormarn da, sagt Gründungsmitglied und Vereinsvorsitzende Gabriele Haase-Umbach. Doch Kinder und Jugendliche mit einer Aufmerksamkeitsdefizit- oder Hyperaktivitätsstörung, kurz ADHS, oder psychischen Störungen bekämen keine Begleitung

"Es gibt immer häufiger Schüler, die den vielfältigen Anforderungen des gemeinsamen Lebens und Lernens in der Schule nicht gewachsen sind", sagt die 53-Jährige. Seit 1993

arbeitet sie als Sonderpädagogin in der schulischen Erziehungshilfe. Als Lehrerin des Ahrensburger Förderzentrums Fritz-Reuter-Schule hat sie häufig mit schwierigen Schülern zu tun. "Die Nöte dieser Kinder und Jugendlichen sind ebenso groß wie die ihres schulischen Umfelds", sagt Haase-Umbach. "Je früher sie Unterstützung erhalten, desto größer ist die Möglichkeit, das Schulleben aller positiv zu beeinflussen."

Anja Franz versucht genau das seit Anfang März. Die 35 Jahre alte Hamburgerin ist 20 Stunden pro Woche für ihre Schützlinge da. "Die Probleme der Kinder reichen von ADHS über Depressionen und Traumata bis hin zu Wahrnehmungsstörungen", sagt die gelernte Landschaftsarchitektin, die sich für ihre neue Aufgabe entsprechend fortbildete. "Die Kinder haben einen extremen Bedarf an Betreuung", sagt sie. "Sie genießen es, dass jemand für sie da ist. Obwohl ich erst seit wenigen Wochen im Einsatz bin, stelle ich schon Verbesserungen in ihrem Verhalten fest."

Franz sitzt im Unterricht neben dem Schüler, hilft bei den Aufgaben und beobachtet in den Pausen das Verhalten des Kindes. Sie arbeitet mit den Lehrern zusammen, um individuelle Lernpläne zu erstellen. Belohnungssysteme helfen ihr, das Verhalten zu verbessern. "Zu Beginn habe ich mit dem Kind einen Vertrag geschlossen. Wir haben gemeinsam definiert, was es verändern möchte", sagt Franz. Spätestens alle zwei Wochen wird die Einhaltung des Vertrags überprüft.

Führt ihre Präsenz im Unterricht nicht zu einer Sonderrolle des Kindes innerhalb der Klasse? "Es hat ohnehin durch sein oftmals störendes Verhalten einen Sonderstatus", sagt Franz. "Mit der Schulbegleitung hat es die Chance auf eine positive Rolle." Wenn die Mitschüler merken, dass bestimmte Verhaltensweisen nachließen, sorgt das für Akzeptanz.

Dass der Bedarf an Assistenz größer ist als das, was sie aktuell leistet, ist der Schulbegleiterin bewusst. "Nach meinen Beobachtungen könnten durchaus mehr Kinder Unterstützung gebrauchen", sagt Franz. "Ich glaube, dass viele Verhaltensstörungen mit Trainingsmethoden korrigiert werden können."

Das Problem verhaltensauffälliger Kinder betreffe alle Schulen in Ahrensburg, sagt Gabriele Haase-Umbach. Deshalb findet sie, dass sechs Schulbegleiter in der Schlossstadt arbeiten sollten. "Sowohl zeitlich als auch personell ließen sich diese bedarfsgerechter einsetzen. Auch die Lehrer sehen einen großen Bedarf unter den Schülern."

Dem Verein liegt die Integration der Problemkinder am Herzen. Andere pädagogische Lösungen wie zum Beispiel die Einrichtung von Sonderklassen funktionierten nach dem Prinzip: Kind aus dem Schulalltag herausnehmen, reparieren und zurückschicken, sagt Haase-Umbach. "Das klappt in den seltensten Fällen, die Kinder brauchen danach noch Begleitung."

Eine gestiegene Nachfrage nach Schulbegleitung stellt auch die Lebenshilfe Stormarn fest, die rund 75 Schulbegleiter täglich kreisweit an Stormarns Schulen entsendet. Sie begleiten Kinder mit Behinderungen, Krankheiten, aber auch Verhaltensauffälligkeiten - viele von ihnen sind an Grundschulen, teils auch an weiterführenden Schulen oder Schulen für Behinderte. Die Qualifikation der Begleiter reicht von einfachen Helfern bis zu Heilerziehungspflegern. "Es haben mehr Kinder als früher Assistenzbedarf im Schulalltag", sagt Almut Gebhardt, Leiterin des Ambulanten Dienstes der Lebenshilfe.

Bei Vereinsgründung vor anderthalb Jahren hoffte Gabriele Haase-Umbach auf den Beitritt vieler Schulvereine. Bis heute machen nur die Vereine der Ahrensburger Grundschulen Am Reesenbüttel und Am Hagen mit. "Ich begab mich auf Sponsorensuche und fand mit der Erwin-Baer-Stiftung einen Förderer", sagt sie. Doch eigentlich strebt sie einen anderen Finanzierungsweg an: Schulen, die die Dienste eines Schulbegleiters in Anspruch nehmen, sollen einen Teil ihrer Lehrstunden in Geld umwidmen. Geld, das dem Verein, der die Begleiter entsendet, zugute käme. Drei Ahrensburger Schulen hätten dies jetzt beim Stormarner Schulamt beantragt, sagt Haase-Umbach.

Dort stößt dieser Ansatz auf offene Ohren. "So kann man mit geringem Budget den Schulen eine direkte Hilfe geben. Das finde ich einen unterstützungswürdigen Versuch der Selbsthilfe", sagt Schulrätin Katrin Thomas. Die Anträge aus Ahrensburg würden bei der Personalplanung im Mai berücksichtigt, heißt es aus dem Schulamt.

Thomas geht sogar noch einen Schritt weiter: "Es wäre sinnvoll, wenn der Einzelanspruch von Kindern auf Schulbegleitung im System verankert wäre. Dann wäre ein Schlüssel zur Hand, der anhand der Schülerzahlen festlegt, über wie viele Schulbegleiter eine Schule frei verfügen kann. Bisher läuft der Einsatz von Schulbegleitern über den Antrag der Eltern beim Jugendamt. So hätte die Schule einen Blick darauf, wo Unterstützungsbedarf besteht, und könnte entsprechend delegieren."

Der Job von Anja Franz, der einzigen Begleiterin des Vereins, ist bis zu den Sommerferien finanziert. Haase-Umbach: "Natürlich hoffen wir, dass es für sie weitergeht und wir weitere Schulbegleiter einstellen können."